

## Mendelssohn-Denkmal an der Thomaskirche

Die Idee, dem berühmtesten Gewandhauskapellmeister ihres Jahrhunderts ein Denkmal zu setzen, hatten Leipziger Bürger schon 1868. Doch die Spenden flossen anfangs nur spärlich. Erst 1889 konnte der Leipziger Bildhauer Werner Stein mit dem Entwurf beauftragt werden. Im Mai 1892 wurde das Denkmal vor dem Eingang des → (11) **Zweiten Gewandhauses** enthüllt, das sich damals im „Musikviertel“ befand. 44 Jahre lang „begrüßte“ der bronzene → **Mendelssohn** die Konzertbesucher oder Vorübergehende. Dann änderten sich die Zeiten: In Presse-Artikeln warben → *NS-Funktionäre* damit, dem Volk sei nicht weiter zuzumuten, dass ein „Vollblutjude“ weiter vor einer „deutschen Konzertstätte“ stünde. Die Leistungen Mendelssohns seien dabei unerheblich. Oberbürgermeister Carl Goerdeler hatte sich für den Erhalt des Denkmals ausgesprochen. Doch man wartete ab, bis er auf einer Dienstreise war, und entfernte es gewaltsam in der Nacht vom 9. zum 10. November 1936. Der Lärm, der dabei entstand, dürfte etliche Anwohner aus dem Schlaf gerissen haben. Was mag ihnen durch den Kopf gegangen sein? Goerdeler trat daraufhin von seinem Amt zurück. Angebote aus dem Ausland, den niedergerissenen Mendelssohn teuer zu erwerben, lehnten die NS-Behörden ab. Er soll schließlich auf einem Schrottplatz gelandet sein. Der Sockel wurde billig verschleibt. 2008 entstand eine originalgetreue Kopie des Denkmals. Der Platz in den Anlagen nahe der Thomaskirche mag zunächst verwundern, doch Mendelssohn war er sehr wohl vertraut. Einige Zeit nämlich hat er in der Nähe gewohnt, in Lurgensteins Garten. Von seinem Fenster aus konnte er direkt zur Thomaskirche schauen.